

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pf., die zweispaltige 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich

Journalvertrieb No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

№ 139

Dienstag, den 25. November 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

§. 402. Die Polizeijagden werden im Rheingaukreis von dem Administrateur ohne andere als die den deutschen Behörden gegenüber zu erfüllenden Bedingungen erlaubt. Fernerhin müssen die benachbarten Jagdkommandanten von jeder Jagd benachrichtigt werden.

Sollten Forstmeister die Mitwirkung von Offizieren zu diesen Jagden wünschen, so müssen dieselben dem Administrateur in Radesheim davon benachrichtigen.

Radesheim, a. Rh., den 20. November 1919.

Percin

Rittmeister und Administrateur.

Einfuhrverbot von zwei Frankfurter Zeitungen.

§. 405. Gemäß einer Entscheidung vom 2. Nov. 1919 hat der General-Oberbefehlshaber der Rheinarmee die Einfuhr der „Volksstimme“ von Frankfurt und der „Frankfurter Zeitung“ während 3 Monaten verboten.

Die Volksstimme hat am 3. November einen gehässigen Artikel gegen die französische Armee veröffentlicht. Dieser Artikel war in niedrig beleidigenden Ausdrücken verfaßt und mit solcher Grobheit geschrieben, daß jeder vernünftige und wohl erzogene Mensch darüber entrüstet sein dürfte.

Was die Frankfurter Zeitung anbelangt, so läßt sie ja jeden Tag die Absichten der französischen Behörden in Bericht stehende und verkehrte Artikel veröffentlichen, die, ohne sich um die Wahrheit zu kümmern, den einzigen und offensichtlichen Zweck haben, mit einem unannehmlichen ständigen Vorwurf und Unschicklichkeit die Bevölkerung gegen die französischen Behörden und Truppen aufzuwecken.

Radesheim a. Rh., den 20. November 1919.

Percin

Rittmeister und Administrateur.

Bekanntmachung.

In die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft: Beseitigung von Schnee auf den Straßen.

§. 495. Die Befahungsbehörden haben angeordnet, daß der Verkehr auf den Straßen durch den Schnee nicht gehindert werden darf und deshalb eintretendenfalls durch die Polizeibehörden sofortige Maßnahmen zur Beseitigung des Schnees getroffen werden müssen.

Radesheim a. Rh., den 20. November 1919.

Der Landrat,

J. B.: Kiberti.

Bekanntmachung.

Die Liste der selbstständigen Wässhneider und Schneidherinnen des Landkreises Wiesbaden und Rheingaukreises, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Gewerkschaft für das Schneidherhandwerk beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 20. November bis 3. Dezember 1919 einschließlich im Zimmer 5 des Landratsamtes, Vestingstraße 16, zur Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 12. November 1919.

Der Landrat,

gez. Schlitt.

Die Schuldfrage.

Man kann zweifeln, ob der Zeitpunkt für die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses richtig gewählt war. Vielleicht hätte man besser gewartet, bis die wirtschaftliche Bedrängnis dieses Winters in ihrem Höchsten überwunden und die Ratifizierung des Friedens erfolgt ist. Ueberdies bleibt die Rekonstruktion der Tatsachen, die hinter uns liegen, solange unvollkommen als nicht auch die andere Seite ihre Archive geöffnet hat. Aber einmal müssen die Wälder aus dem Weltkrieg neu belebt werden, einmal muß Klarheit darüber kommen, wer gesündigt ist und wer gesündigt hat. Verhüllt und verheimlicht hat man lange genug; selbst die führenden Parlamentarier erhuben von den entscheidenden Momenten zu wenig oder zu spät. Soll das Volk urteilen, so muß es die Sachlage kennen.

Diese Kenntnis wird ihm jetzt vermittelt. Unter Eid offenbaren sich die Motive und Ziele der leitendgewesenen Staatsmänner, werden die ausgetauschten Depeschen, die Denkschriften und Unterredungen erläutert. Jetzt erst weiß man die wirkliche Zahl der U-Boote, durchschaut die Fehler der wirtschaftlichen Berechnungen und die schweren politischen Irrtümer.

Admiral von Holtzendorff versicherte in der vielbeachteten Denkschrift vom Herbst 1916: „Ich erwarte den Erfolg mit Sicherheit in fünf Monaten. Der Erfolg wird genügen, um England zu einem brauchbaren Frieden genötigt zu machen. Dafür stehe ich ein.“ Der Erfolg blieb aus. Militärisch wurde das Versprochene geleistet, wirtschaftlich nicht. England sank nicht auf die Knie, seine Versorgung mit Lebensmitteln, Rohstoffen und Munition wurde nicht genügend gestört. Dafür erhob sich in Amerika ein neuer Feind, das im Herbst 1918 bereits 1 700 000 modern ausgerüstete Truppen nach Europa herübergeworfen hatte und jeden Monat weitere Hunderttausende uns entgegenzustellen in der Lage war.

An Tauchboote, die für Versenkungszwecke verwendet waren, besaßen wir im August 1914 nur 27, im April 1915 30, im März 1916 38, im Februar 1917 waren in See 103, im Oktober 1917 in See 134, durchschnittlich während dieses U-Bootkrieges 125. Damit veraltete man die phantastischen Ziffern, die früher im Umlauf waren — im Umlauf nicht ohne Schuld Rahebetreibiger.

Was von 125 Schiffen seit dem 1. Februar 1917 nicht erreicht werden konnte, das hätten 88 erreicht, sofern der U-Bootkrieg schon 1916 begonnen hätte, so behaupten noch jetzt Neutons und Treppe. Diese Lüge kenne man. Sie wird auch nicht begriffen durch den Zufall, daß wegen unseres Jögerns die Engländer die Zwischenzeit bis 1917 zu ausreichenden Gegenmaßnahmen benützt hätten. Diese Gegenmaßnahmen sind nämlich nach Aussage der Marineverwaltung erst seit dem wirklichen Beginn des U-Bootkrieges in Angriff genommen und zur Durchführung gebracht worden. Erst Ende 1917 und Anfang 1918 waren die Handelsdampfer zu ihrem größten Teil mit Kanonen und Kanonenverdedungen ausgestattet. Auch die Minen waren vor 1917 nicht besonders gefährlich; sie konnten vielfach mit Gewehren abgeschossen werden. Ebenso war die Fliegergefahr noch unbedeutend. Zu den Wasserbomben griff man erst später. Das Hochverfahren bestand 1915 überhaupt nicht, 1916 nur in geringem Umfang und erst von 1917 ab verrieten Sonarstationen an der Küste jedes U-Boot. Die Geleitzüge wurden ebenfalls erst später gebildet. Auch hier liegt also eine nachweisbare Zurechnung der öffentlichen Meinung vor.

Es kam, wie es kommen mußte. Die „hochtätige Waffe“ rettete uns nicht, sie sich uns ins Verderben. Nicht für uns arbeitete die Zeit, wie Graf Neutons morgens und abends versicherte, sondern gegen uns. Das Ende war der Waffenstillstand, der nach dem stürmischen Verlangen der Heeresleitung in den nächsten 36 Stunden zustande kommen sollte und der schimpfliche Friedensvertrag, der je einem Volke aufgezwungen worden ist.

Die einzige Chance, diesem Unheil zu entgehen, bestand in der Hinausschiebung des Beginnes des U-Bootkrieges zu der Zeit, als Graf Bernstorff das Angebot der amerikanischen Friedensvermittlung herüberbrachte. Am 28. Januar 1917 traf dieses Telegramm ein. Vom 29. Januar an hatte man noch neun Tage Frist zur Rückberufung der 20 U-Boote, die damals ausgelassen waren; denn erst vom 7. Februar an sollte gegen die neutralen Schiffe vorgegangen werden. Alle diese Boote hatten Sprungschiffenrichtungen, waren also zu erreichen. Sollte aus irgend einem unglücklichen Zufallsgrunde der Rückzugsbefehl das eine oder andere Boot nicht erreicht haben und eine absichtswidrige Versenkung noch vorkommen, so konnte eine Entschuldigung und Entschädigung erfolgen, wie dies auch in anderen Fällen geschehen ist. Die Gelegenheit blieb unbenutzt, man ließ dem Unheil seinen Lauf. Herr v. Bethmann hat den Aufschub gefordert, Herr v. Holtzendorff hat ihn für sich unmöglich erklärt.

Wilson's Charakter, seine Aufrichtigkeit und Standhaftigkeit, wird verschiedentlich bewert. In amtlichen deutschen Kreisen besonders Zweifel. Ein Freund Deutschlands ist er gewiß nicht gewesen. Aber sein Vermittlungsvorschlag lag doch nun einmal vor. Andererseits hatte sich der deutschen Heeresleitung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß zu Lande kaum noch eine für uns günstige Entscheidung herbeigeführt werden könnte. Lag es da nicht nahe, die Brücke zu betreten, die sich darbot? Mühen nicht gerade diejenigen, welche von der warnungslosen Versenkung neutraler Schiffe die Kriegserklärung Amerikas befürchteten, diese letzte Vorbeugungsmöglichkeit mit aller Fähigkeit, erforderlichenfalls mit

der Androhung ihres Rücktritts auszuheben? Trugte die Drohung nicht, so hätte die Vollziehung des Rücktritts die Luft gereinigt. Herr Helfferich riet noch in einem Telegramm vom 9. Januar 1917 zur Hinausschiebung des entscheidenden Entschlusses. Kurz darauf, am 31. Januar, vertrat er den gegenteiligen Standpunkt mit den Worten: „Der Zeitpunkt ist gekommen, einen Aufschub vertritt das Unternehmen nicht mehr.“ Im Oktober 1916 hatte er die Versicherung getan: „Reicht die ausgeputzte Karte nicht, so sind wir verloren, auf Jahrzehnte vielleicht.“

Sie hat nicht gestochen. Wir sind unterlegen und alles, was uns jetzt bedrückt, hätte sich vielleicht vermeiden lassen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

* Nach einer Vereinbarung zwischen Regierung und Mehrheitsparteien erledigt die Nationalversammlung zunächst alle Steuerergesse und alle Entwürfe, die mit der Neuordnung des Steuerwesens im Zusammenhang stehen, also Reichsabgabenerordnung, Reichsnotopfer, Einkommensteuergesetz und Landesbesteuerungsgesetzentwürfe, Neugestaltung des Finanzwesens.

* Wie das Zentralkomitee der Unabhängigen sozialistischen Partei Deutschlands in der „Freiheit“ mitteilt, ist an dem umlaufenden Gerücht über Einigungsverhandlungen der sozialistischen Parteien kein wahres Wort.

* Der Ausschuss der Nationalversammlung beendete die Beratung der Reichsabgabenerordnung. Von der Regierung wurde gewünscht, daß die Vorschriften des § 194 über die Steueraufsicht noch weiter ausgedehnt wird, auch auf den Warenverkehr, der dem Umsatzsteuergesetz unterliegt. Ohne diese Maßregel würden namentlich die Umsätze des Schiebern nicht zu erreichen sein. Ein Zentrumsabgeordneter machte für seine Person schwere Bedenken gegen so weitgehende Kontrollbefugnisse der Steuerbehörden geltend, da dadurch fast jeder einzelne der Polizeiaufsicht unterworfen und somit der Reichsstaat zum Polizeistaat werde. Beschlässe wurden nicht gefaßt, sondern es wurde den Parteien überlassen, entsprechende Anträge im Plenum zu stellen.

* Die Vorarbeiten für die preussische Verfassung sind soweit gediehen, daß man hofft, die Verfassung, falls keine besondere Arbeitsunterbrechung eintritt, noch im Dezember der preussischen Landesversammlung vorlegen zu können.

Aus Italien.

Der Secolo schreibt, daß die definitive Zahl der gewählten Sozialisten 161 beträgt. Von den Liberalen sind 177, Katholiken 97, Republikanern 11, Sozialisten 9, Combatanten 8, Unabhängigen Sozialisten 3 und Nationalisten 2 gewählt. Nach demselben Blatt werden in die neue Kammer zahlreiche Journalisten einziehen.

Zur Friedensfrage.

Die Rückkehr des Friedens.

Der Oberste Rat brachte in seiner Donnerstagssitzung die Ansicht zum Ausdruck, daß es wünschenswert erscheine, den Versailler Friedensvertrag am 1. Dezember in Kraft zu setzen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ hat die amerikanische Delegation zur Friedenskonferenz ihre Einschiffung nach Amerika auf den 5. Dezember festgesetzt.

Der amerikanische Senat.

Die vorbehaltlose Ratifikation des Friedensvertrages wurde im amerikanischen Senat mit 53 gegen 28 Stimmen verworfen.

Nach drei fruchtlosen Versuchen kam im Senat die zur Ratifikation des Friedensvertrages notwendige Mehrheit nicht zustande. Lodge brachte einen Beschlusseinstellung ein, in dem dem Kongreß vorgeschlagen wird, den Kriegszustand mit Deutschland als beendet zu erklären. Dieser Entwurf wurde an die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen. Der Senat hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

In den Ententestaaten wird die Ablehnung des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat zweifellos gewaltigen Eindruck machen. Es bleibt vorläufig eine offene Frage, welche Konsequenzen sich bei ihnen aus der vollendeten Tatsache ergeben. Schon vor Tagen haben die „Times“ die Frage aufgeworfen, ob die Alliierten versuchen sollten, Europa und den nahen Osten nach den Ideen des Völkerbundes neu zu bilden, wenn

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne

Amerika sich von dem Bunde zurückziehe, oder ob sie sich in diesem Falle zu dem früheren System der Bündnisse und Verträge zurückkehren lassen wollen. Endlich bleibt offen, welche Folgen die Ablehnung des Senats für das Inkrafttreten des Friedensvertrages zeitigen wird. Nachdem durch die Abstimmung im Senat ein klares Stadium geschaffen ist kann angenommen werden, daß der Versailles Vertrag ohne die Ratifikation durch Amerika unverzüglich in Kraft gesetzt wird.

Der amerikanische Senat.

Aus Washington wird gemeldet, daß beide Senatsfraktionen nunmehr geneigt seien, in der Frage der Ablehnung des Friedensvertrages einen Kompromiß einzugehen, demzufolge der Senat in der Dezember- und Januar-Sitzung das Problem nochmals verhandelt und alsdann nochmals eine Gesamtentscheidung vornehmen wird. Fast soll die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß der Kompromiß zustande kommt. Die Republikaner, die der Ansicht sind, daß man trotz der Ablehnung des Friedensvertrages die Beziehungen mit Deutschland wieder aufrechterhalten könne und zwar auf einen einfachen Beschluß des Kongresses hin.

Der Wiederaufbau.

Zwei Gewerkschaftsführer, der Vorsitzende und zweite Vorsitzende des Internationalen Bauarbeiterverbandes, die der deutschen Delegation angehören, welche nach Paris gefahren ist, haben sich jetzt von Paris weiter nach Tours begeben, wo sie auf Einladung des französischen Bauarbeiterkongresses den deutschen Bauarbeiterverband vertreten werden. Sie werden dort mit den französischen Gewerkschaftsführern in Fühlung treten, um ein Zusammenwirken für die kommenden Wiederaufbauarbeiten zu erzielen.

Der Oberste Rat.

Die „Times“ melden aus Paris: Der Rat der Alliierten hat die Befestigung Oberkloßens auf Mitte Dezember vorbereitet und die Befestigung der ost- und westpreussischen Gebiete für den 20. Dezember beschlossen.

Die Kriegsgefangenen.

Ueber das Los der deutschen Kriegsgefangenen wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ von maßgebender Seite mitgeteilt: In Frankreich befinden sich noch rund 5000 Offiziere und 425 000 Mann. Die Aussicht auf Rückführung erscheint durch den Ausfall der Wahlen keinesfalls begünstigt. In Sibirien haben wir noch rund 18 000 Kriegs- und Zivilgefangene. Der Kaiser hat Arbeit angeblich an einem Plan zur Evaluierung Sibiriens. Deutscherseits sind die Herren Gerber und Dr. Köster von Christiana mit einer größeren Summe Geldes und dem Auftrag Schiffe zu chartern, nach Russland abgerückt. Außerdem sind die Herren Fischer und Dr. Keller mit dem amerikanischen Staatsdepartement und roten Kreuz in Verbindung getreten und haben nunmehr von der deutschen Regierung gleichfalls den Auftrag zu Charterungen erhalten.

Die Kaiserfrage.

Die Information meldet aus Paris: Der Attorney-General, der aus Washington in Paris eingetroffen ist, erklärte, daß die amerikanischen Richter und Juristen ihr Urteil einstimmig dahin abgegeben haben, daß die Unterzeichnung eines Vertrags gegen den ehemaligen deutschen Kaiser zu unterlassen sei. Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ will dagegen aus sicherer Quelle vernommen haben, daß die englischen Gerichtsbehörden alle Vorbereitungen für die bevorstehende Aburteilung des deutschen Kaisers treffen.

Ein würdiger Abgeordneter.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Lugano gemeldet, daß in Berlin wegen Teilnahme an parteilichen Unruhen zu sechs Monaten Gefängnis und in Italien wegen Fohrenschuß vor dem Feinde zum Tode verurteilte italienische Eisenbahner Nicolo ist zweimal und zwar in Turin und Neapel zum Abgeordneten gewählt.

Das russische Problem.

Bonar Law erklärte im englischen Unterhause, daß demnächst eine neue internationale Konferenz der alliierten und assoziierten Mächte zur Besprechung des russischen Problems zustandekommen werde. In dieser Konferenz würden auch die Vertreter der sogenannten russischen Landhoaten und General Denikin erscheinen. Lord George versicherte, daß es streng genommen keine Melade der russischen Höfen gäbe. Die englische Flotte, die sich aus der Ostsee zurückziehe, beabsichtige keinesfalls, im nächsten Frühjahr wieder in der Ostsee zu kreuzen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Times melden aus Helsinki, daß die Esten sich nördlich von Raiburg auf die Luga-Linie zurückgezogen haben. Die Bolschewisten griffen heftig an.

Arbeiterbewegung.

„La Presse de Paris“ teilt mit: Die von der Vereinigung Pariser Reklamaverleger abgehaltene Generalversammlung beschloß, die von den Druckern veranlaßte Teuerungszulage nicht zu bewilligen. Die „La Presse de Paris“ soll beibehalten und ausgebaut werden.

Kleine Meldungen.

Berlin. Den Mitteilungen des Generals von Eberhardt zufolge sind bisher erst 4500 Mann der in russischen Verbänden kämpfenden deutschen Truppen unter dem Befehl des Generals v. Eberhardt zurückgekehrt.

Berlin. Nach seiner Rückkehr nach Hannover-er-Mairie Generalfeldmarschall v. Hindenburg, es sei ihm nicht leicht gewesen, nach Berlin zu gehen.

Danzig. Der einstweilige Verwalter der Freizadt Danzig, Sir Reginald Tower, ist in Danzig eingetroffen.

Pilsen. Die Bergarbeiter des Pilsen-Kaiser Kohlenreviers haben beschloßen, bis Ende Januar 1920 auch Sonntagsarbeiten einzulegen.

Bern. Der Ständerat und der Nationalrat haben die Vorlage betr. den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund definitiv genehmigt.

Rotterdam. Nach der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ sollen die amerikanischen Truppen am Rhein nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, sobald Wilson den Friedensvertrag zurücksetzt.

Belgrad. Die Regierung ermächtigte die jugoslawische Delegation in Paris, den Friedensvertrag von St. Germain zu unterzeichnen.

Von der Luftschiffahrt.

4 Schwimmende Flugzeughäfen. Ein interessantes lufttechnisches Projekt wird jetzt von England und Amerika vorbereitet: zur Unterstützung des künftigen ausgedehnten Luftverkehrs soll ein schwimmender Flugzeug-



Ein interessantes lufttechnisches Projekt: Ein Flugzeughafen im Ozean.

hafen im Ozean stationiert werden. Derselbe soll den Flugzeugen Gelegenheit geben, Betriebsstoffe aufzunehmen und enthält Unterstände, Reparaturwerkstätten und andere Einrichtungen, die zur Zwischenlandung erforderlich sind.

Vokales und Allgemeines.

Die Sparprämienanleihe.

Wer nicht gerade von dem törichtesten Wahne befallen ist, sein Geld zu Hause in irgend einer Truhe aufzusammeln, sondern wer seine Ersparnisse mitarbeiten lassen will, für den ist es keine nebensächliche Frage, wie er sich zu den bei uns leider nicht vereinzelt vorkommenden kassen wird. Die Inhaber von Kriegsanleihen werden vielleicht auch bestrebt sein, sich dieser Papiere mit möglichst geringem Verlust zu entledigen. Bis auf weiteres kann nur Vermögenszuwachssteuer mit Kriegsanleihen bezahlt werden. Weitere Steuerbegünstigungen gewährt die alte Kriegsanleihe nicht. Dagegen bietet die neue Sparprämienanleihe einige ganz wesentliche Vorteile, nämlich den, daß die Hälfte des gezahlten Betrages in Kriegsanleihenpapieren zu werden ist, wozu Steuer aller neu vergrößerter zum vollen Wert von 100 Mark Verwendung finden.

Abgesehen von den Gewinnmöglichkeiten, hat die neue Sparprämienanleihe auch hinsichtlich der Steuerbegünstigung vieles vor der Kriegsanleihe voraus: Verrechnung von der Vermögenszuwachssteuer, von der Einkommen- und Kapitalertragssteuer. Selbst im Falle des Verfalls der Sparprämienanleihe bleibt der Erlös bis zur Anzahl von 25 Stücken von der Vermögenszuwachssteuer befreit.

Hinsichtlich der Erbschaftsteuererleichterung erfährt der Besitzer eine außerordentliche Begünstigung. Beträge bis zu 25 Stück Sparprämienanleihe — gleichgültig, wie hoch ihr Wert inzwischen gestiegen ist — sind frei von jeder Erbschaftsteuer; außerdem können 10 Stück für jeden Erben (z. B. zum Zweck der Versorgung von Auswärtigen) frei von Erbschaftsteuer gemacht werden, sofern sie auf den Namen der betreffenden Person bei der Reichsbank hinterlegt werden.

Der besorgte Steuerzahler wird aber die Frage aufwerfen: Kann der Staat die Steuerbegünstigung nicht wieder aufheben? Antwort: Nein, das kann er nicht; er kann über den mit seinen Gläubigern geschlossenen Vertrag nicht hinweggehen. Die Steuerbegünstigungen bilden einen wesentlichen Teil des zwischen ihm und seinen Gläubigern abgeschlossenen Vertrags. Ferner unterliegen auch die den Besitzern der Sparprämienanleihe zustehenden Gewinne (jährlich 5000 Gewinne im Betrage von insgesamt 50 Millionen Mark) im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer. Es sind lediglich 10 Prozent Gewinnsteuer zu zahlen. Die Gewinne können auch nicht durch die Vermögenszuwachssteuer hinweggekauert werden. Endlich bleiben Zinsen und Bonus völlig steuerfrei.

Bezüglich der Einzahlung der deutschen Spar- und Prämienanleihe tauchen Mißverständnisse im Publikum darüber auf, auf für jede Tausend Mark 100 Spar- und Prämienanleihe der Betrag von 500 Mark in Kriegsanleihen zur Einzahlung nur zugelassen ist, oder ob er angestrichelt werden muß, wird hierdurch wiederholt festgestellt, daß die Hälfte jeder einzelnen Zeichnung an Kriegsanleihe gezahlt werden muß, so daß also die Zahlung der Gesamtsumme in bar unzulässig ist.

— Rettung der Ernte. Das frühzeitige Eintreten des Wintereises verhinderte bei dem allgemeinen Rückgang der diesjährigen Erntearbeiten die reifliche Einbringung der Hackfrüchte. Bei dem eingetretenen Tauwetter gilt es alle Kräfte einzusetzen, um die für die Gesamtbevölkerung drohende schwere Lage nach Möglichkeit zu mildern und die noch im Boden befindlichen Kartoffeln, Futter- und Futterrüben herauszunehmen. Bei der allgemeinen Knappheit in Nahrungsmitteln darf nichts unberührt bleiben, um die Erntearbeiten vor Eintritt des Wintereises zum Abschluß zu bringen. Wenn die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte und die tarifvertraglich oder nach der vorläufigen Landarbeitordnung vorgesehenen Höchstlöhnezeiten nicht ausreichen, werden Ueberstunden zu machen sein. Die vorläufige Landarbeitordnung (§ 3) sieht ausdrücklich vor, daß im Notfall Ueberstunden gegen besondere Vergütung geleistet werden können. Alle Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, bittet der Reichsernährungsminister durch einträchtige Zusammenarbeit darauf hinzuwirken, daß die noch auf dem Felde befindliche Ernte gerettet wird.

Gemeindevertretungsversammlung.

1. Deßlich, 25. Nov. Am Donnerstag, den 27. November d. J., nachmittags 6 Uhr, findet in dem Rathsaal hierseits eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage der Verwaltung: a) Besuch Franz Babelberger und Josef Barthel um Ueberlassung der Rohrmeisterstelle des Wasserwerks Deßlich. b) Pflasterung der Tiefengasse und der oberen Hallgarterstraße. c) Besuch des Nassauischen Vereins für Krüppelfürsorge um Erhöhung des Jahresbeitrags auf 100 Mk. d) Besuch der hiesigen Metzgermeister um Ueberlassung des Schmalzes und sämtlicher Fett- und Fleischwaren. e) Wildschaden-Ersatz für zwei nach der Uebernahme der Krüppelfürsorge um Erhöhung der Sozialdem. Partei: a) Erhöhung der Löhne für die Arbeiter, Hilfsbeamten und Neuregelung der Beförderung der Beamten. b) Festsetzung eines freien Samstag-Nachmittags für die Rathsausschüsse. c) Neuregelung des Rathsausschusses des Bürgermeisters. d) Beaufsichtigung und Beschäftigung der Gemeindearbeiter einem höheren Gemeindebeamten zu übertragen als dem Feldhüter Noos. e) Verbesserung der Bezugschein- und Lebensmittelausgabe an Kranke, ältere Leute und werdende Mütter.

Viehzahlung.

Deßlich, 24. Nov. Am 1. Dezember 1919 findet wiederum eine Viehzählung statt. Gezählt werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Kanarienvögel, und zwar findet die Aufnahme dieser Viehgattungen auch bei Nichtlandwirten statt, also in jeder Haushaltung, in der auch nur eine dieser genannten Viehgattungen vorkommt. Die Zählung ist in volkswirtschaftlicher Beziehung von großer Wichtigkeit. Es muß daher erwartet werden, daß die Angaben den Zählern bereitwillig gemacht werden. Auf unrichtigen und unvollständigen Angaben steht Strafe.

Verkehrseinschränkung bis 30. November.

Deßlich, 25. Nov. Die Interalliierte Eisenbahnkommission hat den in Aussicht genommenen Fahrplan für das besetzte Gebiet ab 22. November d. J. nicht genehmigt und angeordnet, daß die für die Zeit vom 12. bis 21. November durchgeführte Einstellung des Schnell- und Personenzugverkehrs bis einschließlich 30. November d. J. beibehalten ist. Die Schnell- und Personenzüge verkehren somit im besetzten Gebiet ab 22. November nur in dem seitherigen, seit 12. November d. J. gültigen Umfang weiter. Hinsichtlich des Zugverkehrs an Sonntagen tritt vorerst eine Abänderung nicht ein.

Vorläufige bei Annahme von Kupons an Zahlungsfähigkeit.

Am 1. Dezember 1919 tritt die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Kraft. Hiernach dürfen vom 1. Dezember ab Zins- und Gewinn-Anteile-Scheine nur von Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw. eingelöst werden. Zu diesem Zweck müssen mindestens die Zins- und Anteilschein-Bogen mit den Erneuerungsscheinen bei den genannten Instituten hinterlegt werden, da nur so die fälligen Scheine zur Einlösung gebracht werden können. Nun üblich, Zinsanteile in Zahlung zu geben, weil diese bisher ohne Schwierigkeit bei den Banken zur Einlösung zu bringen waren. Das geht aber jetzt nicht mehr, da von den Zinsanteilen, die nach dem 30. November 1919 fällig sind, in Zahlung genommen hat oder annimmt, kann dies nicht zum Einzug bringen, falls er nicht in der Lage ist, den Besitzer des betreffenden Wertpapiers ausfindig zu machen und von ihm den Nachweis zu erhalten, daß der Geßel entsprechend der Zins- oder Gewinnanteil-Bogen vorschrittsmäßig hinterlegt ist. Deshalb nehme man Zinsanteile (Kupons) von jetzt ab nicht mehr in Zahlung an und übergebe die etwa bereits eingenommenen sofort einer Bank zur Einlösung.

Reine Petroleumnot.

Der Regierungspräsident von Köln teilt mit: Durch Abschluß von Verträgen ist inzwischen die Zufuhr von Petroleum in dem Maße gesichert, daß der dringendste Bedarf für den Winter wird befriedigt werden können. Die ersten Petroleumtanker werden voraussichtlich in kurzer Zeit von Amerika abgehen, so daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach bald eine Erleichterung in der Petroleumwirtschaft bemerkbar machen wird.

Reine Teilung Hessen-Nassaus?

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, hat das preussische Staatsministerium auf eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Thöne-Kassel wegen der Teilung Hessen-Nassaus in die Provinzen Hessen und Nassau geantwortet, daß die Teilungsnachrichten, wonach die Regierung einer Neuerteilung der Provinz Hessen-Nassau zugestimmt habe, jeder Grundlage entbehren.

Verbandstag preussischer Hebammenvereine.

Nach der Begrüßungssprache der Vereine in Dortmund nahm Herr Direktor Matthai als Vertreter des Landrats das Wort und bekräftigte, daß die Behörden bestrebt sind, durch die Förderung des Hebammenwesens auszubringen für die Volksgesundheit zu wirken, um die entsetzlichen Läden, die aus der Krieg geschlagen hat, wieder auszufüllen. Wegen der enormen Teuerung wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, bis zur Regelung der angekrehten Anstellung der Hebammen die Gebühren für alle Hebammendienste für ganz Preußen, die in vielen Bezirken fast noch dieselben wie 1908 sind, um 100% zu erhöhen. Von der von allen Vereinen, bis auf einen, gestellten Forderung, daß die Regierung unverzüglich die seit Jahren erwartete Anstellung der Hebammen vornehmen möge, andernfalls die Kolleginnen in Streik treten würden, wurde Abstand genommen, von letzterem, um Mutter und Kind nicht eines ersten Geschehens aussetzen. Die Hebammen-schaft vertritt der Regierung, daß dieselbe das zu erwartende Hebammengesetz, zu welchem auch Vertreterinnen der Hebammenschaft herangezogen werden sollen, so ausbauen möge, daß es im Sinne des Wortes eine Wohlfahrts-einrichtung für den Staat zum Segen für Mutter und Kind und eine Sicherung für die Hebammenschaft werde.

Große Explosion.

Eschweiler, 25. Nov. Heute vormittag gegen 10 Uhr fand in der Scheune Viehbrückerstr. 28 eine Explosion statt. Leider wurde dabei ein junger Mann getötet, während durch Glasplitter viele Kinder und Erwachsene verwundet wurden. Der Schaden, der an Gebäuden angerichtet wurde,

noch nicht abzuschätzen, doch ist er sehr bedeutend. Die Viehzahl der Haushaltungen ist in der Ludwig-, Mainzer- und Jahnstraße getrennt, ebenso die Schaulenken. So gar bis in die Dieblicherstraße, bis zum „Tivoli“, erstrecken sich die Geflügelhöfe. Die betr. Scheune ist ganz vernichtet, auch ein Seitenbau in der Jahnstraße teilweise, sodass die Wohnungen geräumt werden mussten. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Explosion in der Scheune des Viehhändlers Herziger erfolgte. Die Scheune enthielt riesige Mengen Stroh; was die Ursache der Explosion selbst war, ist noch nicht aufgeklärt. Der ums Leben gekommene Mann ist ein Knecht. Die zahlreichen Verletzungen durch Glassplitter sind leichter Art. Die Dächer einiger Häuser wurden teilweise abgedeckt.

Ein Arbeitsloser, der arbeitet.

* Wiesbaden, 21. Nov. Arbeitslosenunterstützung hatte der 37 Jahre alte Arbeiter August Klein von hier von März bis Juli ds. J. in Höhe von 522 Mk. bezogen, aber gleichzeitig als Ausläufer in einem Fischgeschäft sich betätigt, wo er täglich noch dazu 8 Mk. verdiente. Da der Klein eine Reihe von Jahren im Felde gestanden, sowie jetzt in den Zeiten der Teuerung eine fünfköpfige Familie zu ernähren hatte, erkannte die Strafkammer wegen dieses Betrugs auf eine milde Strafe von einer Woche Gefängnis.

Ministerpräsident Ulrich über die Lage.

* Offenbach, 22. Nov. Ministerpräsident Ulrich sprach hier über das erste Jahr der Revolution. U. a. sagte er: Wenn die Arbeiter nicht bald zur Einsicht kommen, daß wir verloren. — Vom Rätefremden meinte der Redner, er werde kommen, aber es gehe langsam. Jeder, der das Leben hat, hat die Pflicht zur Arbeit und wer diese Pflicht erkennt, hat ein Recht zum Leben.

Die entdeckte Schieberware.

* Limburg, 21. Nov. Vor einigen Tagen wollte aus dem besetzten Gebiet ein Eisenbahnwagen in den hiesigen Bahnhof und wurde von dem Eisenbahn-Personal beschlagnahmt, da man „Schieberware“ in dem Wagen vermutete. Es stellte sich heraus, daß der Inhalt aus Baumwoll-Werberbällen bestand, etwa 100 000 Meter. Da der Wagen ein Frachtbrief nicht beigegeben war, auch sich bis jetzt kein Versender oder Empfänger meldete, so wird der Baumwollbiber als willkommene Ware zu billigen Preisen der Allgemeinheit zugute kommen.

Bürgermeisterwahlen.

* Ober-Ingelheim, 20. Nov. Die Wahl des Bürgermeisters wird wohl hier in aller Stille verlaufen. Sämtliche Parteien haben sich geeinigt, den bisherigen Bürgermeister Karl Wilhelm Bauer, der sich in den Kriegsjahren sehr verdient um das Gemeinwesen gemacht hat, wieder zu wählen.

* Wabenheim, 20. Nov. Für die hiesige Bürgermeisterwahl haben die bürgerlichen Parteien den Polizeikommissar als Kandidat aufgestellt. Da bis jetzt noch kein Gegenkandidat ernannt wurde, rechnet man damit, daß derselbe einstimmig gewählt wird.

Kartoffelrevisionen.

* Kreuznach, 21. Nov. Zurzeit sind überall im Kreise die Kartoffelrevisionen im Gange in Stadt und Land, bei Selbstversorgern und Versorgungsberechtigten. Überall, auch bei den Versorgungsberechtigten, werden Kartoffeln beschlagnahmt, die über die zugeordnete Menge hinaus vorhanden sind. Selbstversorgern werden 4 Zentner und die Saatkartoffeln, Nichtselbstversorgern 2½ Zentner bis Monat März zugewiesen. Mehrere Tausende Zentner wurden in Wimbelsheim und Waldbühlersheim beschlagnahmt, in der Bürgermeisterei Winterburg allein über 15 000 Zentner.

Bedaurender Vorfall.

* Oppenheim, 21. Nov. Auf der Tanzmusik am verflochtenen Markt Sonntag kam es in der Nacht zwischen jungen Leuten wegen eines Mädchens zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Beim Nachhausegehen rempelten die Burschen in ihrer Betrunkenheit auf der Straße einige Soldaten der Besatzungsarmee an, worauf einer der Soldaten von seinem Revolver Gebrauch machte und dem an den Streitigkeiten mitbeteiligten Georg Wolpert durch einen Schuß schwer verletzte. Wolpert mußte nach Mainz ins Krankenhaus gebracht werden. Die Beschuldigten sind verhaftet worden. Untersuchung ist eingeleitet und die Sache wird vom Kriegsgericht erledigt werden.

Kirchenräuber.

* Westhofen, 23. Nov. Nachts drangen Diebe in die katholische Kirche ein, erbrachen mit Stemmeisen den Tabernakel und raubten einen Speisefisch. Weiterhin erbrachen sie in der Sakristei die Schränke und nahmen Geld, Messelsteine und Kelche mit sich. Der Wert der Sachen wird auf 1000 Mk. geschätzt.

Staatliche Sanktion der „wilden Ehe“.

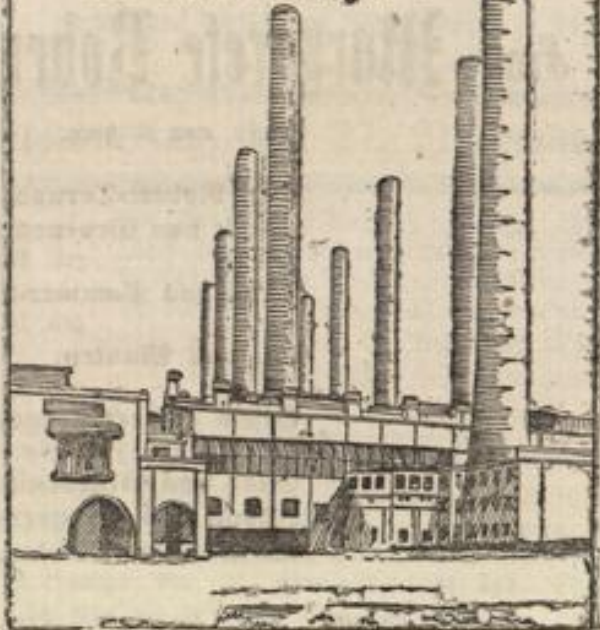
* Man meldet: Welchen Staat mag das sein? Sowjetland, Portugal oder Haiti? Nein, es ist das gesegnete

Mecklenburg. Als erste gesetzgebende Körperschaft im Reiche hat der verfassunggebende Landtag für Mecklenburg eine Gesetzesvorlage angenommen, die die „wilde Ehe“ erlaubt.

Das größte Kraftwerk Europas ist das neu erbaute Elektrokraftwerk bei Bitterfeld, welches aus einer Entfernung von 120 km. Groß-Berlin mit elektrischem Strom versorgt. Das an Größe nur durch die Niagara-

Das größte Kraftwerk Europas.

das neue Elektrowerk bei Bitterfeld, welches Berlin und Vorstädte mit Elektrizität versorgt.



fall-Werke übertroffene Niesenwerk erzeugt in seiner Ueberlandzentrale auf ungeheueren Kraftmaschinen 245 000 Pferdestärken; seine Schornsteine sind 120 Meter hoch.

Vermischtes.

* „Nagelgeld“. Im Verhältnis zwischen Mann und Frau hört man wohl öfter die Bezeichnung „Nagelgeld“, aber die wenigsten werden wissen, woher das Nagelgeld seinen Ursprung leiht. Die Bezeichnung hängt mit der Erfindung der Stednadel zusammen. Als diese vor nunmehr 600 Jahren erfunden wurde, erhielten die Nadelmacher die Erlaubnis, sie einmal jede Woche für zu halten. Die vornehmen Damen strömten da natürlich zusammen, um sich auch mit diesem notwendigen Kleidungsstück zu versehen. Das Geld, das sie zum „Nadelmarkt“ mitnahmen, hieß allgemein Nagelgeld, wobei noch hinzuzufügen bleibt, daß die ersten Stednadeln kaum billig waren. Im Laufe der Jahrhunderte wurden freilich die Stednadeln so billig, daß sich auch die ärmste Frau ihren Besitz leisten konnte; aber der Brauch, daß der Mann der Frau ein Nagelgeld aussetzte, lebte ungebrochen fort. Nur mit dem Unterschied, daß heute das Nagelgeld, das von manchen Frauen ausgegeben wird eine enorme Höhe erreicht hat und zu ganz, ganz anderen Dingen verwendet wird, als zum Kauf von Stednadeln.

* Zigarren aus Papier. Daß in unserer Zeit, da alle Dinge versäfft werden, auch Tabakfälschungen vorkommen, ist nicht weiter verwunderlich. Aber daß man jetzt in New-York Papierzigarren, also Zigarren, die ausschließlich aus Papier bestehen, ohne irgend welche Zutaten von Tabak herstellt, ist doch recht registriert zu werden. Das Zigarrenpapier ist weich und porös. Es wird in Tabakbeize, dem ausgepreßten Saft echter Tabakpflanzen, getaucht und danach in bestimmte Maschinen dermaßen gepreßt, daß es äußerlich einem Tabakblatt verblühend ähnlich sieht. Es soll sogar Nachleute geben, die das Zigarrenpapierblatt vom echten Tabakblatt nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Sogar die Rippen, die sich im Tabakblatt finden und die feinen Blatterven, erkennt man auf dem Zigarrenpapier wieder. Und da infolge der Tabakbeize Geruch und Geschmack angeblich hinter echten Zigarren nicht zurücksteht, so ist es erklärlich, daß heute schon eine harte Nachfrage nach diesen Papierzigarren herrscht. Eine große Anzahl von Gewohnheitsrauchern, die die hohen Tabakpreise nicht zahlen wollen oder können, greifen zu den billigen Papierzigarren.

* Die Kriegserfindungen. Keine einzige der vielen grautigen Kriegserfindungen ist für Friedenszwecke ganz unbrauchbar. Sogar die giftigen Gase werden jetzt als Desinfektionsmittel zur Ausrottung von schädlichen Tieren, Ungeziefer usw. verwendet. Und der moderne Streitwagen, der Tank, tut schon lange in der Landwirtschaft hervorragende Dienste, indem er unterschiedliche landwirtschaftliche Maschinen antreibt. Aber nicht genug damit. Die Franzosen benutzen den Tank auch zu Bergbesteigungen, um schwere Geräte oder dergleichen

bergaufwärts zu schaffen. Versuche, die damit in Zusammenhang, dem einzigen Alpenland Frankreichs, angestellt worden sind, sind so gut ausgefallen, daß man jetzt feste Tankschiffe auf verschiedene Berggipfel einrichtet. Ganz sonderbar wirkt der Tank als Taucher. Aber ein englischer Ingenieur versicherte, daß man mit Hilfe der Tanks sicherlich eine ganze Reihe versenkter Schiffe heben kann. Der Tank kann auf dem Meeresboden angeblich wie eine Taucherglocke arbeiten. So ein Tauchertank muß natürlich mit einer guten Luftzufuhr versehen werden, auch mit starken Pumpen, damit man auch in das Schiff, das geborgen werden soll, Luft pumpen kann, was die Hebung bedeutend fördert. Natürlich ist der Tauchertank auch mit einer guten Fernspreicheitung eingerichtet, weil er mit seinem Muttertanks ständig in Verbindung bleiben muß. Kräftige Scheinwerfer erleichtern ihm sein schweres Handwerk auf dem dunklen Meeresgrund. Die amerikanische Marine hat bereits eine Anzahl Versuche mit diesen Tauchertanks unternommen. Der Tauchertank wurde in einem tiefen Fluß versenkt und er konnte sich auf dem Flußboden mit derselben Geschwindigkeit bewegen wie auf dem Lande.

Volkswirtschaftliches.

* Baumwollpflanzen in Europa. Wie aus Barcelona geschrieben wird, sind in Spanien jetzt beachtenswerte Versuche gemacht worden, die Baumwolle in Europa heimisch zu machen. Man dachte bei diesen Versuchen zunächst freilich nur an die umfangreiche inländische Web- und Wirkwarenindustrie. Auf einem Gebiet von vorerst nur 5000 Hektar wurden Anpflanzungen von Baumwolle in den Provinzen Kastilien, Malaga, Sevilla und Cadix angelegt; die Ernte für 1919 dürfte nach Schätzungen rund 3000 Tonnen betragen. Schon heute werden die Versuche als geglückt angesehen und unternehmungslustige Gesellschaften denken daran, die Pflanzungsfläche bedeutend auszudehnen. Es sind rund 50 000 Hektar in ganz Spanien angekauft worden, die sich für Baumwollpflanzungen eignen. Selbst in schlechten Jahren rechnet man damit, daß der Ertrag eines Jahres 150 000 To. nicht unterschreitet. Spaniens eigener Bedarf beträgt ungefähr 100 000 To.; es würde also ein Ausfuhr-Überschuß von mindestens 50 000 Tonnen verbleiben. Auch sind Bestimmungen im Gange, den Einfuhrzoll für Baumwolle zur Erhaltung der eigenen Produktion erheblich zu erhöhen. — Es wäre dies der erste geglückte Versuch, die Baumwolle in Europa heimisch zu machen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrict.

Schönstes Festgeschenk

Eine Vergrößerung oder Verkleinerung in Semi-Emalle Ihres eigenen Bildes oder lieber Angehöriger auch Semi-Emalle-Broschen, Anhänger etc. billigst Aufträge sofort erledigt!

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

FROSCHKÖNIG SPRICHT

Das Beste

behalten, alles Schädliche ablehnen. Geschoht und genährt wird das Leder durch den Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

KROPP
HAYER
LUKAS

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Sessel-Stuhlsitze u. Liegestühle

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gobr. Hallgarten, Bingen a. Rh. Schmittstr. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegsanleihe in Zahlung.

Nach in diesem Jahr erhält jeder bei einer Postkarten-Aufnahme das beliebte

Geschenkbild

für den Weihnachtstisch gratis.

Durchgehende Geschäftszeit.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 dürfen Zins- oder Gewinnanteilscheine, sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren vom 1. Dezember 1919 ab bei den Banken nur noch gegen Vorlage der vorgeschriebenen Bescheinigung über die bei der Steuerbehörde erfolgte Anmeldung der dazu gehörigen Stücke eingelöst werden.

Ohne diese steuerbehördliche Anmeldung darf eine Einlösung nur erfolgen, wenn die Wertpapiere bei einer Bank zur Verwahrung und Verwaltung hinterlegt sind.

Es empfiehlt sich daher für die Wertpapierbesitzer, ihre Wertpapiere bei uns zu hinterlegen.

Eltville, den 20. November 1919.

Vorschuss-Verein Eltville.

Holz-Versteigerung.

Im Gräflich Matuschka-Greifentklauschen Walde, Distrikt „Bollradser Wäldchen“ bei Schloss Bollrad kommen am

Mittwoch, den 26. November, nachmittags 1 Uhr,

5000 eichene Wellen

zur Versteigerung.

Die Forstverwaltung.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Elisabetha Scherer Ww.,

geb. Weber,

wohlverheiratet mit den heiligen Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mittelheim, Düsseldorf und Winkler, den 24. November 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Novbr., nachmittags 3 1/2 Uhr, die Exequien am Freitag morgen 7 Uhr statt.

Zurückgekehrt!

widme ich mich ausschliesslich meiner Praxis als Spezialarzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe

Sprechstunden: 12—1 Uhr und 3—4 Uhr.

Mainz, Ludwigstr. 2 1/2 II. Fernruf 674.

Frauenarzt Dr. Rieck.

Für die vielen herzlichen Gratulationen anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Erbach-Rheingau, den 23. Novbr. 1919.

Hermann Josef Bremer u. Frau.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm, Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Lahnstr. 25, gegenüber dem Realgymnasium. Telefon 747.

Photographische Vergrößerungen

Semi-Emaille-Photographien in Schmucksachen jeder Art. Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins- und andere Gruppenbilder, empfehle äusserst preiswert.

Photo-Atelier Bogler für Portraits, Architektur und Landschaft.

Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf geistl. Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflanzweg 3.

Trauerbriefe — Trauerkarten

Liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Statt besonderer Anzeige.



Am 15. November starb sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter

Frau Margarete Robert-Tornow,

geb. von Althing.

Kurt Robert-Tornow, Major.

Marie von Graevenitz,

geb. Robert-Tornow.

Anna von Pommer-Esche,

geb. Robert-Tornow.

Ellen von Mantey,

geb. Robert-Tornow.

Gisela Robert-Tornow,

geb. Frein von Schlichting.

Elias von Graevenitz, Hofmeister.

Rudolf von Pommer-Esche, Landrat.

Werner von Mantey, Regierungsrat.

Die Beisetzung findet im engsten Kreise in Röllig, Kreis Urndorfs, statt.



Elektromotoren für alle Zwecke.

Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

(Joh. Heinrich Möller)

Wiesbaden, Helenenstr. 26.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.

Von und nach unbesetztem Gebiet

nur mit Genehmigung der

französischen Behörde zulässig.

Auskunft und Anleitung bereitwilligst.

Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Polzwaren

Lager aller modernen Polze
Anfertigung u. Umarbeitungen in bester
fachmännischer Ausführung.

G. Gompertz

Ludwigstr. 1 Mainz Telefon 1595

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Rindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln
Prima Boxhals und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Anaben und Kinder
in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt

Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

Ausfaat bei offenem Wetter
November oder auch später
für Frühjahrssutter etc.

Neu! Neu! Neu!

Die Eisrube.

Das Saatgut hier von wurde
auf dem Fürstlich Erbach-Schön-
berg'schen Hofgut Hohenstein ge-
züchtet. Sie stammt von der
langen, weissen, rötlichen, Winter-
ab; sie hat den letzten Winter gut
überstanden. Diese Rube ent-
wickelt sich den Winter sehr gut
und kann bei offenem Wetter immer
eingesamt werden. Alles Vieh
nimmt diese Rube sehr gierig an
und liefert sie mit Haferstrohhäufel
vermischt ein sehr gutes Milch-
fütter- und Mastfutter für die
Schweine. 1 Ro. Samen kostet
70 Mark, 1/2 Ro. 40 Mark, so
lange Vorrat reicht!

Ausfaat jetzt und November.

Man bestelle sofort.

Unter 1 Pfund wird nicht abge-
geben.

Rudolf Gheiß.

Zwingenberg a. d. B.

Kellerei-Artikel:

Kochen, Kapseln, Flaschen- u.
Siegelgläser, Querschelben, Spund-
kapseln, Spundklappen, Sand-
blase, Signetstiche, Pinsel, Schab-
lonen, Etikettenleim, Kapsel-
lösen, Flaschenbürsten, Kapsel-
stempelmaterial (Seib-Brillant u.
Komet-Theocit), Schwefelsäure,
Kellerkerzen u. Leuchter, Proben-
flaschen, Kistchen u. Kisten,
Flaschenpapier, Kistenschon-
eder u. Gummiüberziehungen,
Stüben u. Leichter aus Holz u.
Aluminium, Kork- u. Kapselmach-
nen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Rau & Bollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.

Bingen a. Rh., Schmittstr. 30.

Partie Halbrüchler

zum Tresterreinmachen billig zu
verkaufen.

Rudolf Braun, Mainz,
Tel. 2148, Mittl. Bleiche 34.

Zwei bis dreitausend

Rhabarberpflanzen,

zwei 1/2, Stückzahl, 1 Paar
Pflanzen zu verkaufen bei

Frz. G. Schick l.,
Erbach i. Rhg.

Suche bis zum 1. oder auch
halben nächsten Monats braves
Reihiges

Mädchen

in einen kleinen Haushalt.
Gute Behandlung und ent-
sprechende Belohnung zuge-
sichert.

Su erst. i. d. Exped. d. Bl.

Eine Schrot- bezw.

Knollenmühle

zu verkaufen.

Jos. Moog, Niederwalluf,
Pflanzweg 3.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad,

(für 200 Mk.) und Aufschlauch
billig zu verkaufen.

Nah i. d. Exped. d. Bl.

Gesucht

1500 gebrauchte Flachziegel
von Josef Dorn, Destrach.

Anfang nächsten Monats trifft
eine Sendung

Tori

ein Bestellungen werden schon
jetzt entgegen genommen.

Otto Eger Ww.,

Winkel (Rh.).

Fah-Berlanf,

von 100—400 Str. Inhalt,
neu und gebrauchte.

Majerei Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Kendernhain bei Braun

Wallach-Pford

zu verkaufen.

Erbach, (Rhg.) Jakobstr. 6.

Pelzwaren

Große Auswahl aller Pelzwaren
Neuanfertigung - Reparaturen

! ! Wichtige Preise ! !

Fachmännische Bearbeitung

M. Mothe, Mainz,

Marschenerstrasse,

Ruhrstrasse 14. I.

Fernspr. 4383, a. Garlenfeldstr.

Baut mehr Wintergemüse!

Wintergemüse und Salat
bringen, in die Großstadt gebracht,
viel Geld ein, werden sehr gut
bezahlt und sind leicht veräußerlich!

Es eignen sich hierzu vor allem:

„Rosenblattspinat“, „Man-
muth“, 1 Portion Mk. 2.—

Derselbe ist vollständig winter-
hart und kann jetzt schon ge-
erntet werden, ebenso

„Rosenkopfsalat“, „Ginkgo“

1 Portion Mk. 2.—

Wird so groß wie ein Weib-
kraut und erträgt ebenfalls nicht
wird jetzt ausgelegt.

A. Theiss, Zwingenberg, Hessen.

Kaufmännische Privatschule

von

Emil Straus



Wiesbaden

Nur Rheinstraße 46

Edle Moritzstraße.

Prospekte frei

2 Fahrräder

mit neuer Gummiüberziehungen und

3 Foxterrier

zu verkaufen.

Erbach-Rhg., Marktstr. 5.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

in Erbach findet am Donners-
tag, den 27. November, nach-
mittags um 3 Uhr, statt.